

ZUM JAHRESENDE WIRD DAS DIGITALE SATELLITEN RADIO ABGESCHALTET

Das DSR-Fiasko

Für rund 100.000 Klassik-Hörer beginnt das neue Jahr mit einer mittleren Katastrophe: Das Digitalradio DSR mit seinen acht Klassik/Kulturprogrammen in exzellenter Qualität wird eingestellt. Die Fan-Gemeinde ist auf 180 – und bombardiert die FonoForum-Redaktion mit Beschwerden. Von kulturellem Kahlschlag ist da die Rede, von hochwertigen Empfangsgeräten, die nun schrottreif sind, und von der Telekom, die an allem schuld sei. Lesen Sie, wie es zu dem DSR-Fiasko gekommen ist, welche Entschädigungen die Telekom zahlt und was sich an alternativen Empfangssystemen anbietet.



Kostete einst 1400 Mark und muß nun, nach nur wenigen Jahren Gebrauch, auf den Müll: DSR-Tuner Sony DAR-1000 ES für Kabel- und Satelliten-Direktempfang.

Still und heimlich“, schreibt Clemens Schäfer aus Düsseldorf, „haben irgendwelche unbekannten Gremien (Runder Tisch zur Entwicklung des Kabelfernsehens in Deutschland – wer hat den eigentlich berufen, wer darf da teilnehmen?) beschlossen, das Digitale Satelliten Radio zum Jahresende 1998 einzustellen. Das beste Radio, das es je gab, soll also weiteren Fernsehkanälen weichen. Ich bitte FonoForum, sich für den Erhalt des DSR einzusetzen. Insbesondere wäre zu recherchieren, auf welchen Wegen solche Entscheidungen zustandekommen und wer hier überhaupt zu entscheiden hat. Der Zuhörer muß jedenfalls das Gefühl haben, daß seine Interessen völlig nebensächlich sind. Welche Interessengruppen stecken dahinter?“

Lassen Sie uns, bevor wir diese Fragen beantworten, einen kurzen Blick auf die Entstehungsgeschichte des DSR werfen. Das System wurde Anfang der achtziger Jahre entwickelt – damals war Rundfunk in

Deutschland noch weitgehend monopolistisch. Es gab weder private Radio- und TV-Anbieter noch eine gewinnorientierte Telekom. So konnte man sich im kleinen Kreis auf das neue Hörfunksystem verständigen: ARD-Anstalten, Deutsche Bundespost und die – damals noch überwiegend einheimischen – Gerätehersteller wie Grundig, Philips oder Telefunken. Heraus kam dabei ein System, das 16 Radioprogramme in einem Paket transportierte: Für die damalige Zeit ein attraktives Angebot, denn es gab noch kein Breitbandkabel, und Hörfunk beschränkte sich bis dato auf fünf bis sechs UKW-Programme. Klanglich bot DSR annähernd CD-Qualität, allerdings nur bis 15 Kilohertz.

Mitte der achtziger Jahre änderte sich dann die deutsche Rundfunklandschaft mit der Einführung des Breitbandkabels und der Zulassung privater Radio- und TV-Anbieter

gewaltig. Noch war DSR nicht auf Sendung, aber gegen 30 UKW-Programme im Kabel erschienen die 16 DSR-Kanäle für die Masse der Konsumenten nicht mehr sonderlich attraktiv. Und auch die ARD-Anstalten verloren nun das Interesse an DSR, denn sie sollten die 16 Kanäle, die sie intern schon unter sich aufgeteilt hatten, jetzt mit den Privaten teilen. Zu allem Überfluß verzögerte auch noch ein technischer Defekt des Satelliten TV-Sat den DSR-Start, und die Telekom entschloß sich, das 16er Paket an Bord ihres Satelliten Kopernikus zu nehmen, der sich freilich für den TV-Direktempfang nie gegen seinen Konkurrenten Astra durchgesetzt hat. So fristete DSR via Satellit ein Mauerblümchendasein – nur wenige Haushalte richteten ihre Satellitenschüssel auf Kopernikus. Doch die Telekom entdeckte DSR rasch als Köder für ihre Kabelnetze und speist seit Anfang der neunziger Jahre das Digitalpaket flächendeckend ein.

Zu dieser Zeit waren nämlich noch viele Plätze frei in der Breitbandstuppe, und die Telekom stellte sogar mehrfach ein zweites 16er Pack in Aussicht, das freilich nie Realität wurde. Und so hielt sich die Zahl der DSR-Nutzer in Grenzen – sie stieg nie über etwa 150.000. Was nicht zuletzt auch an der Programmauswahl lag: DSR konzentrierte sich auf Klassik/Kulturprogramme, die bekanntlich nicht das Massenpublikum ansprechen. Eine gemeinsame Marketing-Initiative von Telekom, Geräteherstellern und Programmanbietern scheiterte – zu unterschiedlich waren die Interessen zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Anbietern, zwischen einheimischen und den mittlerweile hinzugekommenen japanischen HiFi-Schmieden. Ende 1994 erklärte die Telekom dann, sie werde DSR nicht weiter ausbauen und könne langfristig nicht für den Bestand des Systems garantieren.

Dennoch hätte das digitale Klassik-Paket noch etliche Jahre in den Kabelnetzen überleben können – ARD-Anstalten und Telekom waren dazu bereit. Doch immer mehr

Die Telekom entdeckte DSR als Köder fürs Kabel

private TV-Anbieter drängten ins Breitbandkabel und bliesen zur Treibjagd auf DSR, das dort den Platz von zwei Fernsehkanälen belegt. Medienanstalten und Teile der Politik tüteten in dasselbe Horn. Als schließlich sogar die öffentlich-rechtlichen Anstalten Platzbedarf für ihre neuen TV-Angebote wie etwa Phoenix anmeldeten, war es soweit: Sie

einigten sich mit der Telekom, DSR Ende 98 einzustellen. Womit wir bei jenem „Runden Tisch“ wären, den Leser Schäfer ansprach. Wer kann eigentlich über das Ende von DSR entscheiden? Es ist dazu kein gesetzgeberischer Akt nötig, sondern lediglich die Kündigung der Verträge zwischen der Telekom und den DSR-Programmanbietern. Diese Verträge hatten keine langen Laufzeiten, sondern konnten jährlich zum Jahresende gekündigt werden. So ist es jetzt geschehen.

„Es ist eine wirkliche Schande“, schreibt Rainer Motte aus Remscheid, „wie die Telekom mit dem anspruchsvollen Radiohörer umgeht, insbesondere wenn man bedenkt, was Telekom in den letzten Jahren nicht schon alles unternommen hat, um DSR unattraktiv zu machen. Ich hoffe, daß sich möglichst viele Leser bei der Telekom beschwerten und Schadenersatzforderungen für dann wertlose Geräte ankündigen.“ Und Dr. Helmut Neuner aus München empfindet das Aus für DSR „als groben Verstoß eines Monopolisten gegen den Grundsatz von Treu und Glauben im Verhältnis zu seinen Kunden, als gewinnorientierte Befriedigung des Massengeschmacks auf Kosten der Pflege auch des kulturellen Erbes.“ Man möge ihm nicht mit dem Hinweis auf ein Minderheiteninteresse kommen, schreibt er weiter, denn mit der gleichen Begründung müsse die Telekom dann auch die Fernsehprogramme 3sat und Arte aus dem Kabel nehmen. Pikanterweise gehört auch der Dokumentationskanal Phoenix, der künftig wohl in vielen Kabelnetzen einen der freiwerdenden DSR-Plätze ersetzt, zu den Minderheitsprogrammen. Fernsehen hat eben stets Vorrang vor Hörfunk.

Man macht es sich freilich zu leicht, wenn man ausschließlich der Telekom die Schuld am DSR-Debakel gibt. Der Noch-Kabel-Monopolist ist ja als Feindbild stets schnell zur Hand. Keiner der DSR-Beteiligten hat sich mit Ruhm bekleckert: Auch die Geräteindustrie und die Rundfunkanstalten hätten kräftiger die Trommel rühren können. Und: Die ARD hat den Ausstiegsbeschluß mitgetragen. Es hat zwar in den ARD-Häusern sehr viel persönliche Sympathie für DSR gegeben, doch die Technischen Direktoren und die Intendanten haben schließlich anders entschieden. Übrigens haben die Rundfunkanstalten am besagten „Runden Tisch“ den Schwarzen Peter elegant von sich geschoben: Es wurde verein-

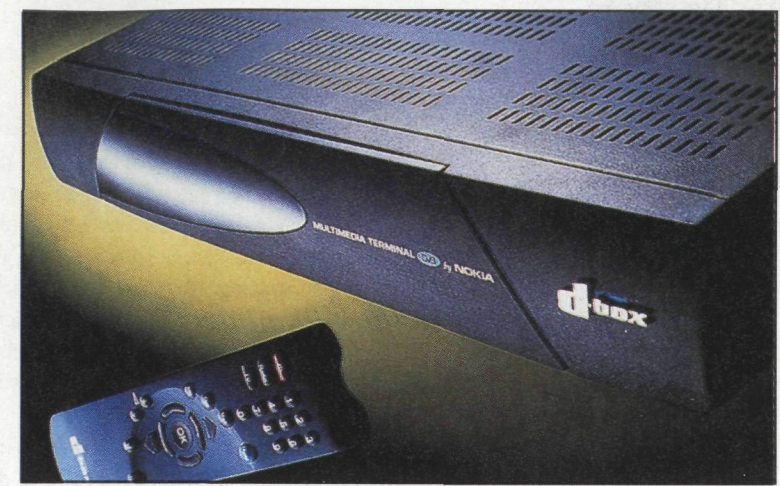
bart, daß die Telekom sich mit den DSR-Geschädigten auseinander setzt. Das tut sie nun schon seit einigen Monaten: Über die kostenlose Telefon-Hotline 0800/3738393 informiert sie Ratsuchende, und Schadenersatzforderungen nimmt sie entgegen unter der Anschrift Deutsche Telekom AG, Direktion Freiburg/Breisgau, ZSKM, Postfach 6000, 79036 Freiburg.

Allzu große Hoffnungen sollten Sie sich allerdings nicht machen. Eine Entschädigung gibt's erstens nur für neuere Geräte, die in den letzten zwei, drei Jahren angeschafft wurden, und zweitens nur bis zu 200 Mark. Und das bei Investitionskosten, die oft in die Tausende gingen. So hat etwa FonoForum-Leser Michael Schütz aus Essen noch vor drei Jahren 3500 Mark für eine DSR-Empfangsanlage mit zwei Sony-Tunern investiert. „Zunächst war ich sehr zurückhaltend“, schreibt er, „was den DSR-Empfang über Kopernikus betraf. Nach-

Schadenersatz nur für neuere Geräte

dem man mir aber in den Beratungsläden der Telekom auf mehrfache Nachfrage immer wieder versicherte, daß die DSR-Sendungen in Zukunft bestehen bleiben sollten, entschloß ich mich zum Kauf. Diese Anlage soll jetzt nach dem 31.12. absolut wertlos sein, sozusagen Hochtechnologie-Schrott.“ Eine Entschädigung hat Michael Schütz bis heute nicht bekommen – Begründung: Die Anlage wurde vor 1996 angeschafft.

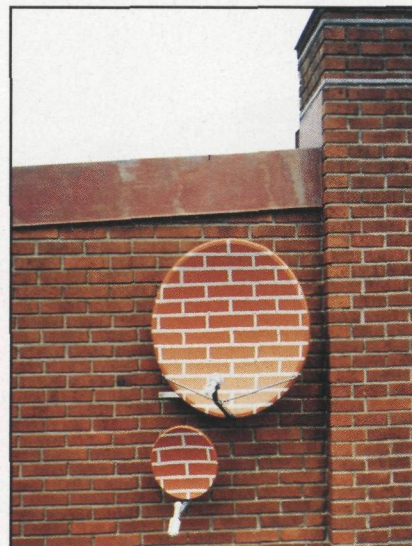
Für den Satellitenempfang gibt es schon mehrere Receiver: zum Beispiel Lemons Volksbox, die auch Analog-TV und ADR-Digitalradio empfängt.



Nachfolger von DSR im Kabel ist DVB. Dafür gibt es bisher nur einen einzigen Empfänger: die umstrittene d-box aus dem Hause Kirch.

Daß die Telekom überhaupt Entschädigungen zahlt, hat weniger mit ihrer Rolle als DSR-Systemführerin zu tun – das ist sie nur zum Teil –, sondern vielmehr mit der Tatsache, daß sie noch bis vor kurzem in ihren Kabel-Broschüren mit dem DSR-Angebot geworben hat, ohne auf das bevorstehende Ende des Digitalpakets hinzuweisen. Darauf sollten Sie sich beziehen, wenn Sie Entschädigung von der Telekom verlangen: Argumentieren Sie, daß diese Werbung Sie zum Kauf eines DSR-Tuners animiert hat.

Als Alternative zu DSR empfiehlt die Telekom den Hörfunk im DVB-Format. Es handelt sich dabei um digitale Radioprogramme, die im Paket mit digitalem Fernsehen übertragen werden – via Satellit und auch schon in den meisten deutschen Kabelnetzen. DVB basiert auf weltweit einheitlichen Standards und ist ohne Frage des Rundfunksystems der Zukunft. Das System arbeitet mit Datenreduktion, weshalb in einem Kanal des Breitbandkabels sehr viel mehr Radioprogramme übertragen werden können als im DSR-Standard. Nur: Davon ist bisher nichts zu spüren. Gerade mal zehn Hörfunkprogramme bieten ARD und ZDF derzeit in ihren DVB-Paketen, darunter als einzigen Klassikkanal



Satellitenschüssel einmal anders – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

HR 2. Doch das soll sich bald ändern. Nach internen ARD-Planungen, die noch von den Intendanten abgesegnet werden müssen, soll das DVB-Hörfunkangebot zum Jahreswechsel auf über zwanzig Programme aufgestockt werden. Dabei will die ARD sämtliche Klassik/Kultur-Kanäle, die bisher über DSR ausgestrahlt wurden, ins DVB-Paket übernehmen – siehe Kasten.

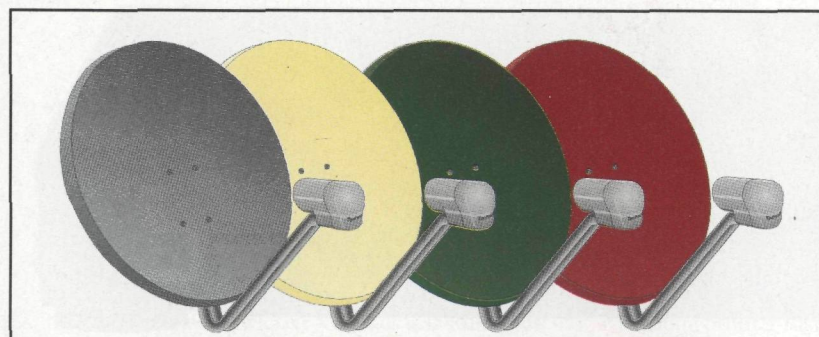
Das wäre, zumindest was die Vielfalt angeht, ein schöner Trost. Und die Klangqualität? Sie ist im DVB-Standard nicht auf ein bestimmtes Niveau fixiert, sondern kann vom Programmveranstalter in weiten Grenzen variiert werden. Die Qualität läßt sich dann an

der Datenrate ablesen. So werden Deutschlandfunk und Deutschlandradio mit exzellenten 256 Kilobit pro Sekunde via DVB gesendet, während die übrigen ARD-Programme sich derzeit mit 160 kBit/s begnügen müssen. Doch auch hier geloben die Anstalten Besserung: Es besteht also Hoffnung, daß DVB-Hörfunk klanglich an DSR herankommt.

Problematisch ist aber noch immer die Situation bei den Empfangsgeräten. Es gibt zur Zeit in Deutschland nur einen einzigen kabeltauglichen DVB-Receiver, nämlich die berühmte d-box aus dem Hause Kirch. In den nächsten Monaten dürfte sich aber der Markt öffnen – bis dahin sollten Sie noch warten. Wer dagegen direkt via Satellit empfängt, hat schon heute die Auswahl aus einer handvoll DVB-Receivern. Der vielleicht interessanteste unter ihnen ist die „Volksbox“ von Lemon: Sie kann nicht nur DVB-Programme, sondern auch analoges Fernsehen und das digitale Satellitenradio ADR mit seinen mehr als 70 meist deutschen Programmen empfangen. Und als einziges DVB-Gerät verfügt sie über einen Digitalausgang zur verlustfreien Aufnahme.

Deshalb unser Tip: Prüfen Sie doch einmal wohlwollend, ob Sie nicht eine Satellitenschüssel montieren und dem Telekom-Kabel den Laufpaß geben können. Wer im eigenen Haus wohnt, darf jederzeit einen Parabolspiegel installieren – auf dem Dach, an der Fassade, auf dem Balkon oder im Garten. Dafür gibt es jeweils farblich angepaßte Schüsseln. Fragen Sie einen Satelliten-Fachmann: Er montiert Ihnen die Antenne so, daß sie kaum auffällt. Auch in Mehrparteienhäusern sollte es, mit etwas gutem Willen auf Mieter- und Vermieterseite, kein Problem sein, eine Schüssel aufs Dach zu setzen. Natürlich nicht für jede Wohnung eine eigene, sondern eine für alle. Der Antennen-Installateur kennt auch für diesen Fall elegante Lösungen, die sich, gemessen an der Kabelgebühre, rasch amortisieren. Und: Wer via Satellit empfängt, muß sich jedenfalls nicht mehr über Entscheidungen der Telekom ärgern.

Ulrich Wienforth



Der Elektronische Programmführer im DVB-Paket von ARD und ZDF informiert Sie, auf Wunsch auch gezielt nach Themenbereichen, und läßt Sie auf die gewünschten Radio- oder TV-Kanäle zugreifen.

HÖRFUNK ÜBER DSR UND DVB



KLASSIK/KULTUR

Bayerischer Rundfunk BR 4	●	geplant
Deutschlandradio Berlin	●	●
Hessischer Rundfunk HR 2	●	●
Hessischer Rundfunk HR 2plus	—	geplant
Klassik Radio	—	—
Mitteldeutscher Rundfunk MDR Kultur	—	geplant
Norddeutscher Rundfunk Radio 3	●	geplant
Radio Bremen RB 2	●	geplant
Südwestrundfunk SWR 2	●	geplant
Westdeutscher Rundfunk WDR 3	●	geplant

INFORMATION

Bayerischer Rundfunk B 5 aktuell	—	●
Deutschlandfunk	●	●
Deutschlandfunk Spezial	—	—
Mitteldeutscher Rundfunk MDR Info	—	●
Radio Österreich International	—	●

POP/ROCK/SCHLAGER

Hessischer Rundfunk HR XXL	—	geplant
Mitteldeut. Rundfunk MDR Sputnik	●	—
Mitteldeutscher Rundfunk MDR Life	—	geplant
Ostdeutscher Rundfunk Fritz	—	●
Radio Energy München	●	—
Radio Melodie	●	—
Rheinland-Pfalz-Radio RPR 2	●	—
RTL Oldiesender	●	—
Österreichischer Rundfunk Blue Danube	—	●
Österreichischer Rundfunk Ö 3	—	●
Saarländischer Rundfunk SR 1	●	geplant

SONSTIGE

Hessischer Rundfunk HR 1 plus	—	geplant
Norddeutscher Rundfunk NDR 4	—	geplant
Österreichischer Rundfunk Ö 1	—	●
9x Österreichischer Rundfunk Ö 2	—	●
Sender Freies Berlin SFB 4 Multikulti	—	●
Westdeutscher Rundfunk WDR 5	—	geplant

Vom Wegbereiter des Digitalen Autoradios.

GRUNDIG
made for you



DA RAUSCHT JA NICHTS MEHR. DAB. CAR RADIO IN CD-QUALITÄT.

Keine Störsignale, keine Empfangsstörungen. DAB (Digital Audio Broadcasting) heißt der neue digitale Radio-Standard, mit dem Grundig als erster Großserienhersteller ein neues Zeitalter im Car-Audio-Bereich eröffnet. Neben „packender Dynamik“ (Stereo 10/98) und bisher ungekannter Transparenz – spricht: Rundfunk in perfekter CD-Qualität – bietet DAB Zusatzdaten zu Radioprogrammen bis hin zu Verkehrsmeldungen. Dabei läßt sich der nachrüstbare DAB-Empfänger bequem und platzsparend im Kofferraum unterbringen. Informieren Sie sich jetzt im Fachhandel zu den vielen Vorteilen von Grundig DAB, dem ersten Autoradio in CD-Qualität. Info: 0180/5302122 • <http://www.grundig.de>